

GEKLICKT EINGEFÄDELT

GAR NICHT SO EINFACH, DAS MIT DEN KLICKPEDALEN. VOR AMPELN MACHT MICHAEL SCHOPHAUS GERN MAL EINEN ABGANG



Dass ich alter Schisser Bottroper Stadtmeister im Skifahren war, habe ich ja schon mal erwähnt. Nur mal so: Das ist ungefähr so, als würde ein Eskimo vom Zehnmerturm springen. Die gruselige Piste lag in Bödefeld im Sauerland, unterwegs hatte ich ganz schön Muffensausen, wie wir im Pott die Angst nennen. Doch als meine Oma ein Bild von mir aus der Zeitung aufs Häckeldeckchen stellte, strahlte ich heller als die Sonne von ihrer Blümchentapete. Oma hatte meine Karriere schließlich hautnah erlebt, als ich am Heiligen Abend auf dem Flokatiteppich die Puppe meiner Schwester mit den scharfen Kanten der Skier köpfte und auf der Autobahnbrücke Richtung Oberhausen zum Natureignis wurde, weil ich mit zwei jämmerlich verdrehten Beinen im Schneepflug die Kurven kratzte. Mein Kusselkopp ab in die Büsche war legendär.

Dann kam die Sache mit der Bindung. Also, nicht die mit meiner hübschen Ische Hildegard, die ich gern auf mein Zimmer lockte, um sie mit dem stibitzten Rabattmarkenheft meiner Mutter zu beglücken. Ich war ihr heimlicher Held, und wenn sie Taschengeld bekam, klebte sie mir mit ihrer Zunge total verknallt ein Herz aus Salmiakpastillen auf die Hand. Wir waren unzertrennlich – drei Wochen, mindestens.

Ne, ne, die Bindung, die ich meine, brachte mir bald den Ruf der größten Pistensau auf jedem Buckel der nordrhein-westfälischen Tiefebene ein. Es lief, und wie! Oma hatte in ihrem Gelsenkirchener Barock kaum noch Platz für meine hässlich protzigen Pokale. Ich hatte ja auch keine schlappe Schlaufe mehr, die mir an der Hacke baumelte, seit ich mir die ersten Bretter kurz nach dem Krieg aus den Bäumen geschnitzt hatte. Jetzt war da so ein klotziger Klotz vorn und ein klotziger Klotz hinten, ich wuchtete meine Stiefel rein, bis die Mausefalle nach mir schnappte, und schon war ich der Toni Sailer von Bottrop-Batenbrock, weil ich jetzt jede Kohlenhalde im Schuss nahm und der Schnee nicht mehr wie Schmierseife rutschte.

Ich denke oft an meine erste Bindung, wenn ich heute in die Klickpedale meines noblen Hobels steige. Das macht mich immer so herrlich wichtig, wenn die Leute auf der Straße hasenfüßig auseinanderstieben, nur weil ich mit keckem Klack meinen Tag im Sattel beginne. Früher habe ich schon alles andere durchgemacht und meine oft widerspenstigen Quadratlatzen in menschenrechtsverletzende Stahlkörbchen gequetscht, bis ich wie dieser freche Franzose im Fernsehen gefälligst auch Sieger bei der Tour de France werden wollte. Der hieß Bernard Hinault und hatte erstmalig seine Schuhe mit den Pedalen verhakt; ich weiß noch, die Kollegen Schleimspucker guckten vor 38 Jahren ganz schön dumm aus der Wäsche, als er sich grinsend ins Gelbe Trikot buckelte.

Na toll, das habe ich nun davon. Irgendwann später hatte ich mich natürlich auch geklickt eingefädelt. Blöd nur, dass da mein antiker Körper schon lange auf dem absteigenden Ast ist. Gar nicht so leicht, da unten wieder schnell genug rauszukommen. Echt knappe Kiste! Weil du zwischen Kinderwagen, Hackenporsche und Einkaufstaschen mit Menschen dran nie so bummeln darfst, dass dich die Schwerkraft aus den Pedalen zwingt. Neulich erst unterließ mir eine grobmotorische Dummheit. Ich hatte mich völlig verschätzt und kam nicht mehr dazu, mich am Ampelmast festzuhalten und legte einen jämmerlichen Abgang hin, gegen den jeder sterbende Schwan ein stolzer Vogel ist.

Ich rutschte wie in Zeitlupe am Mast geklammert auf den Boden. Ein paar Fußgänger stiegen achtlos über mich hinweg, sie meckerten auch noch und nannten mich einen alten Rüpel. Ich murmelte ihnen „Klick dich!“ hinterher.

MICHAEL SCHOPHAUS liebt die Leibesübung. Er hat sie in Köln studiert, u. a. für „Stern“, „Max“, „Zeit“ und „taz“ berichtet, dabei WMs und Olympia erlebt. Rad fahren? Immer! Ein Sport der unbekränzten Möglichkeiten, sagt er.

ILLUSTRATION: WIEBKE GEBERS